

# Zwischen Fortschritt und Kritik

Rund ein Jahr nach den externen Untersuchungen zum Seniorenzentrum im Reiat zieht der Thaynger Gemeinderat eine Zwischenbilanz. Der Betrieb befindet sich «auf gutem Weg». Doch nicht alle teilen diese Zuversicht: Kritiker fordern weiterhin einen Wechsel der Heimleitung.

Tobias Bolli

THAYNGEN. Schlechte Finanzzahlen, grosse Personalschwankungen, fragliche Führungsstrukturen: Das Seniorenzentrum im Reiat (SIR) hat in den vergangenen Jahren zahlreiche negative Schlagzeilen provoziert – und bot damit mehr als genügend Stoff für politische Debatten. Eine neue Dimension erhielt diese im Jahr 2024, als schwere Vorwürfe gegen die Heimleitung und die Gemeindeaufsicht laut wurden.

Zwei externe Untersuchungen stellten im Nachgang zwar organisatorische Schwächen fest, konnten aber keine strafrechtlich relevanten Verfehlungen oder schwerwiegende Pflichtverletzungen nachweisen. Trotzdem fühlte sich der damalige Gemeindepräsident und Heimreferent Marcel Fringer bemüssigt, den Hut zu nehmen – und sich damit aus der Schusslinie.

## «Auf gutem Weg»

Rund ein Jahr nach der Publikation der beiden Untersuchungen zieht der Thaynger Gemeinderat nun eine Zwischenbilanz. Das SIR befindet sich «auf gutem Weg, betrieblich und politisch ruhiger arbeiten zu können», gibt er sich in einer Medienmitteilung zuversichtlich. Diverse Massnahmen, die von den Untersuchungen empfohlen wurden, seien im ersten Amtsjahr der neuen Heimreferentin Gabriella Coronelli (SVP) bereits umgesetzt oder zumindest aufgegleist worden.

«Wir sind natürlich noch nicht am Ziel», präzisiert Coronelli auf Nachfrage. Es stehe noch sehr viel Arbeit bevor. Aber einige Fortschritte könne man doch schon vermelden. So habe man etwa ein neues Or-



Das Seniorenzentrum im Reiat stand wegen Führungsfragen und Personalproblemen in der Kritik. Bild: SN-Archiv

ganigramm verabschiedet und eine neue Stelle im Bereich Personalwesen für die Gemeinde genehmigt bekommen. Diese Stelle kommt vor allem dem SIR zugute, das mit rund 150 Personen den Löwenanteil der Gemeindefürsorge beschäftigt. Zuvor gab es im Seniorenzentrum keine Person, die ausschliesslich für den Personalbereich verantwortlich war.

## Mehrere Wechsel

Auch habe es infolge im SIR und der Spixex einige Entlassungen gegeben. Diese Bewegungen sind laut Coronelli im einstelligen Bereich und haben nicht nur auf der Führungsebene stattgefunden. Bereits durchgeführte Coachings, Workshops und Mediationen hätten zu einer Verbesserung seines Arbeitsklimas geführt. Heimleiterin Vjolla Zejnaj sei dabei in

den Genuss eines Einzelcoachings gekommen.

Zejnaj ist ungewöhnlich schnell zur Heimleiterin aufgestiegen. Kritiker unterstellen ihr, noch nicht ganz in ihre Rolle hineingewachsen zu sein. «Wenn ich höre, wie viel Betreuung sie nötig hat, tauchen bei mir Fragezeichen auf», sagt der ehemalige GPK-Präsident Marco Passafaro (SP). Für ihn ist es allgemein noch zu früh für eine Zwischenbilanz des Gemeinderats. «Es gibt noch nicht genügend konkrete Fortschritte, ich wundere mich, warum sie zum jetzigen Zeitpunkt kommuniziert haben.»

Eine weitere Änderung, die auf die Empfehlung der Untersuchungsberichte hin eingeführt wurde, betrifft eine «Vertrauensbox», in der Mitarbeitende und Bewohnende zuhause des Personalverbands anonyme

Rückmeldungen platzieren können. Die meisten davon stammten von Mitarbeitenden, so Coronelli. Themen seien Unzufriedenheit mit Führungspersonen, die Zusammenarbeit in der eigenen Abteilung – «nicht alle haben sich gleich gern» – sowie der Lohn. Weitere Rückmeldungen hätten zu einer höheren Anzahl an Angehörigenabenden geführt, die nun jährlich viermal stattfinden.

## Gewerkschaft unzufrieden

Patrick Portmann (SP) mag nach dieser Mitteilung noch keinen Haken hinter die Geschehnisse der Vergangenheit setzen. Als Vorstandsmitglied der Schaffhauser Gewerkschaft hatte der SP-Kantonsrat öffentlich Kritik an der Heimleitung geüsst. Und will daran festhalten. «Die Heimleitung kritisieren wir nach wie vor und halten sie für eine

Fehlbesetzung.» Insgesamt 24 Angestellte hätten sich damals mit Kritik an ihn gewandt. Viele davon arbeiteten unterdessen nicht mehr beim SIR. Für Portmann eine verkehrte Welt: «Es kann doch nicht sein, dass so viel Personal gehen muss, nur damit die Heimleitung bleiben kann.» Noch immer höre er von Leuten, die einen schlechten Führungsstil beklagten. «Solange Vjolla Zejnaj weiter in Charge ist, kann es kaum zu wirklichen, nachhaltigen Verbesserungen kommen.»

Immerhin habe die Gewerkschaft Gespräche mit Heimreferentin Coronelli führen können. Ein solcher Austausch sei früher nicht möglich gewesen. «Es ist eine Vertrauensbasis vorhanden und ich nehme Gemeinderätin Coronelli ab, dass sie an Verbesserungen interessiert ist», so Portmann

## SP-Politiker voll des Lobes

Auch Andres Bühler, SP-Einwohner, hatte sich damals mit Kritik an der Heimleitung nicht zurückgehalten. Heute stellt er zumindest der neuen Heimreferentin, Gabriella Coronelli (ihres Zeichens auch SVP-Parteisekretärin), ein insgesamt positives Zeugnis aus. «Ich muss ihr ein Kränzchen widmen, sie macht einen tollen Job und ist sehr engagiert.» Ein positives Zeichen sei die Versetzung der ehemaligen stellvertretenden Heimleitung in eine andere Position. Solche und andere Massnahmen zeigten, dass die Kritik von damals durchaus ihre Berechtigung gehabt habe.

Auch GPK-Präsident Urs Schöttli (SVP) zeigt sich weitgehend zufrieden mit der Leistung von Coronelli. Sie sei schnell in ihr Referat eingestiegen und entscheidungsfreudig, ohne dabei aus der Hüfte zu schiessen.

«Es gibt noch nicht genügend konkrete Fortschritte, ich wundere mich, warum sie zum jetzigen Zeitpunkt kommuniziert haben.»

Marco Passafaro  
ehemaliger GPK-Präsident

Nur müsse die GPK mitunter auf den Finanzzahlen beharren, um diese auch vorgelegt zu bekommen. Das sei früher allerdings auch nicht anders gewesen.

## Neue Rechtsform

Ein wichtiger, systemrelevanter Schritt sei nun die Erarbeitung einer neuen Rechtsform für das Seniorenzentrum, sagt Schöttli in Einklang mit anderen Einwohnerräten. Das SIR soll laut Gemeinderat betrieblich und politisch unabhängiger werden und dafür einen neuen Status erhalten. Wie dieser letztlich aussehen wird, steht in den Sternen. Laut Coronelli hat sich der Gemeinderat noch nicht auf eine bestimmte Rechtsform festgelegt: «Es kann momentan noch in jede Richtung gehen.» Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Thaynger Stimmvolk das letzte Wort dazu haben.

# Generationenwechsel auf dem Lindenhof

Die neue Saison 2026 auf der weit herum bekannten Lokalität startet am 3. April – mit bewährten Köstlichkeiten aus der eigenen Landwirtschaft sowie regionalen Spezialitäten und einem abwechslungsreichen Kulturprogramm.

Toni Saller

BUCHBERG. Der Lindenhof liegt eingebettet in eine idyllische Landschaft oberhalb des Rheinknies in Buchberg. Zum Betrieb gehören Landwirtschaft, Gastronomie, Rebbau, Hofladen, Beratung und Lohnarbeiten für den Weinbau sowie Stromproduktion mit Solaranlagen. Ergänzt wird das Angebot durch ein monatliches Kulturprogramm. All das können die Gäste in und um die Besenbeiz erleben, die von Freitag bis Sonntag sowie an Feiertagen bei gutem Wetter geöffnet sein wird.

Manuela und Dominik Simmler haben diesen Januar den Lindenhof in der dritten Generation von Markus und Susanne Simmler übernommen. Diese bleiben dem Betrieb aber verbunden und arbeiten

mit einem reduzierten Pensum weiterhin mit. Vor der neuen Aufgabe haben Manuela und Dominik zwar Respekt, aber keine Angst, sagen sie. Schliesslich sind sie schon seit einigen Jahren in Betrieb tätig und kennen die Herausforderungen seines vielfältigen Alltags bereits bestens.

## «Never change a running system»

Dominik hat eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner und zum Winzer absolviert. Er und Manuela strahlen denn einen Enthusiasmus aus, der auf alle anderen Fest- und Teilzeitanstellungen des Betriebes nur motivierend wirken kann. Am Konzept des Lindenhofs, das seit 1965 stetig weiterentwickelt und diversifiziert wurde, wollen sie nichts ändern. Do-

minik formuliert es so: «Never change a running system.» Die Gäste können in der Besenbeiz in entspannter Atmosphäre neben hofeigenem Wein, Traubenschorle und Rindfleisch viele weitere Köstlichkeiten aus einer reichhaltigen Speisekarte geniessen. Auch für die kleinen Gäste ist gesorgt: Sie können sich auf einem Spielplatz vergnügen oder die Tiere beobachten.

## Geschenkkörbe, Fondue und Kaffee to go

Besonderen Wert legen Manuela und Dominik auf das neue «Kultur-bim-Buure»-Programm, das Veranstaltungen wie ein Wine & Dine mit dem Alcomedian Lukas Fehr, Open-Air-Kino, eine Irish Night oder ein Alphornkonzert umfasst. Informationen zu den monatlich

stattfindenden Events sind auf der Homepage zu finden. Der täglich geöffnete Hofladen ist bei Einheimischen und Besuchern gleichermaßen beliebt. Da sind natürlich die erwähnten hofeigenen Produkte erhältlich, regionale Spezialitäten, feine Guetsli oder ein «Kaffee to go». Auf Wunsch werden persönliche Geschenkkörbe zusammengestellt.

Die Innenräume vom Lindenhof können im Winter für Veranstaltungen mit bis zu 35 Personen genutzt und für Raclette oder Fondue ab 20 Personen reserviert werden. Mit dem 3. April und der Wiedereröffnung der Besenbeiz wird die kalte Jahreszeit im Lindenhof definitiv vorbei sein: Manuela, Dominik und das ganze Lindenhofteam stehen in den Startlöchern.



Dominik und Manuela Simmler: Die neue Generation auf dem Lindenhof. Bild: zvg/Manuela Simmler